

Gebirgs = Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 29. Juni.

Die Folgen eines Backenstreichs.

(Fortsetzung.)

Schon in der zweiten Woche meines Aufenthaltes in B....n erhielt ich von Günther einen Brief, worin er mir die glücklich vollbrachte Uebergabe der beiden Willets meldete, und mir zur Beglaubigung dieser Versicherung einige Zeilen von Mathilden mitsendete, die eine Aufforderung zur dauernden Treue und baldigen Rückkehr enthielten. Ich schrieb nun an meine Eltern, meldete ihnen meine jetzige Anwesenheit in B....n und bat mit flehenden Worten um ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit einem edlen, schönen und wohlhabenden Mädchen aus einem der besten Häuser in D. — Was Liebe, Begeisterung, Sehnsucht und kindliches Gefühl dem liebenden Sohne nureingeben können, das warf ich mit Flammenzügen auf's Papier, ohne jedoch vorläufig den Namen der Geliebten zu nennen. Wochenlang harrete ich vergebens auf Antwort; — da kam ein schwarzgefügelter Brief. Lebend stand ich an, ihn zu eröffnen: — endlich sprang das Siegel, — und in furchtbarer Gestalt trat mein künftiges unglückliches Geschick vor mein geistiges Auge. — Mein Vater schrieb in Ausdrücken des höchsten Unwillens, daß mein Brief die Mutter kränkelnd angetroffen, und ihr den Leichtsinns und Ungehorsams des so oft gewarnten wortbrüchigen Sohnes deutlich genug bewiesen habe. Seit einem halben Jahre schon sei die Verbindung zwischen mir und der einzigen Tochter des

Baronet Kendal von diesem und ihm verabredet, und gleich nach meiner Rückkehr, zu deren Beschleunigung er mir hiermit den bestimmtesten väterlichen Befehl ertheilte, würde die Vermählung vollzogen werden. Zwar habe meine Mutter aus Liebe zu dem verzärtelten Sohne sich dagegen erklärt, und die Vertheidigerin meiner thörichten Leidenschaft werden wollen, doch Wort und Handschlag, Ueberzeugung und Vorthell, Vernunft und Vaterlandsliebe sprächen für seine Handlungsweise, und machten jeden Rücktritt unmöglich. Das Mädchen sei jung, schön und edel, die Verbindung hinsichtlich meiner Zukunft die wünschenswertheste und unwiderruflich beschlossen. Meine gute, aber schwache Mutter, durch doppeltes Seelenleiden angegriffen, wäre ihrer schon einige Monate dauernden Kränklichkeit erlegen, und habe vor fünf Tagen das Zeitliche gesegnet. Wie viel Antheil mein Ungehorsam an diesem schnell erfolgtem Hintritt habe, überlasse er meiner Beurtheilung und meinem Gewissen. Sein nochmaliger Befehl sei schnelle Rückkehr, und Folgsamkeit gegen seinen väterlichen Willen, widrigenfalls Fluch und Enterbung des ungehorsamen Sohnes harre, der seines Vaters Sorge für sein Wohl mit Undank lohne, und einer thörichten Leidenschaft die langanerkannte Festigkeit desselben in gegebenen Versicherungen zu opfern im Stande sei.

„Halb vernichtet stand ich nach Lesung dieses Briefes. Thränen der Wehmuth und Liebe entrollten, ein schwaches Todtenopfer

für die theure, dahingeshiedene Mutter, meinen Augen; krampfhaft preßte der bittere Schmerz über die Zerstörung meiner glücklichen Zukunft die belastete Brust, und von meinem feindlichen Schicksal zwischen Liebe und Fluch, Gehorsam und Schande gestellt, vermochte ich im ersten Augenblicke keines Entschlusses Herr zu werden. Verschwunden war die leise Hoffnung, durch offenes, ehrliches Werben um Mathildens Hand bei ihren Eltern, das Glück meines Lebens zu gewinnen. Fruchlos zermarterte ich mich tagelang über Pläne zur Rettung, da zuckte der zweite verderbende Schicksalsblitz über mein schuldiges Haupt — Mathilde meldete mir in einem durch Günther an mich gelangenden Schreiben, daß ihre Eltern seit Kurzem mit dringenden Bitten in sie gedrungen wären, dem Sohne des Wohlthäters ihres Vaters, dem jungen Ferber, ihre Hand zuzufügen. Sie würde durch ihre Einwilligung die unbezahlbare Schuld ihres Vaters wenigstens einigermaßen tilgen, und da beide Väter diese Verbindung herzlich wünschten, so hofften ihre Eltern, sie würde nichts dagegen haben, wenn ihre Verlobung schon in einigen Monaten, bis zu welcher Zeit Gustav von Hamburg zurückgekehrt sein würde, statt hätte. Sie meldete mir ferner, daß sie sich anfänglich gesträubt, endlich aber, da sie durchaus keine hinlänglichen Gründe den zärtlichen Bestürmungen ihrer Eltern entgegenzusetzen vermocht, nur um Bedenkzeit gebeten habe; — sie beschwöre mich nun, bei Allem was mir heilig sei, auf das Schlemmigste zurückzukehren, und durch ein aufrichtiges Bekenntniß und eine förmliche Werbung um ihre Hand bei ihren Eltern, sie dieser drohenden Verbindung und — — der Schande zu entreißen, denn — — sie fühle sich Mutter. — Versicherungen ewiger Liebe und Treue, und die wiederholte Bitte um die schnellste Rückkehr, schlossen den Brief.

„Der Würfel war gefallen! — Mathildens Ehre um jeden Preis zu retten, dieser Entschluß stand unumstößlich vor meiner Seele. War mir auch die Art und Weise, wie dieses

möglich gemacht werden konnte, noch nicht klar, so verstummte doch jede andere Rücksicht, und ich schritt mit dem Muthe der Resignation und des festen Willens zur Ausführung. Mein Geschäft war der Beendigung nahe, in wenig Tagen konnte es abgeschlossen sein. Ich schrieb an Günther und trug ihm auf, am äußersten Ende der Hafensstadt ein kleines, bequemes, meublirtes Häuschen für mich in Beschlag zu nehmen, Niemanden aber ein Wort von meiner bevorstehenden Ankunft zu vertrauen. Mathilden meldete ich, daß sie mich spätestens in 14 Tagen erwarten sollte, bat sie, meiner Liebe und Ehre zu vertrauen, ihre Entscheidung über das angetragene Bündniß möglichst zu verzögern und gegen Jedermann ein tiefes Schweigen über mich und meine baldige Rückkehr zu beobachten.

„Die früher von meinem Vater mir gewordene Erlaubniß und Vollmacht, von einem guten Hause in V...n tausend Dukaten auf seine Rechnung zu ziehen, um dort mit gehörigen Glanze als angehender Diplomatiker auftreten und leben zu können, hatte ich benutzt und war so, meine frühere Baarschaft nebst einigen werthvollen, aus England mitgebrachten Präziosen eingerechnet, Herr über 6000 Thaler. Genug vor der Hand, um Alles zu wagen und die Geliebte im Anfange vor Mangel schützen zu können. Für die Folge rechnete ich auf meinen Bruder, der ein edler Mensch war und mich trotz unseres ungleichen Charakters immer geliebt hatte. So reiste ich nach beendigtem Geschäfte von V...n ab, und traf gegen Ende Februar spät Abends eine Stunde vor D. ein. Von hier aus schickte ich die Postpferde zurück, quartierte mich auf einige Stunden in ein ordinäres Wirthshaus ein, und sendete einen sichern Boten mit einem Briefe an Günther, der ihn augenblicklich zu mir heraus beschied. Gegen 10 Uhr war er bei mir. Nach einer kurzen Unterredung machten wir uns auf den Weg nach der Hafensstadt, wohin man, ohne die Stadt zu berühren, von hier aus gelangen konnte. Meine Sachen blieben im Wirths-

haufe zurück, mit der Ordre, sie demjenigen, der mein Taschentuch vorzeigen würde, zu überliefern. Das Häuschen war von Günther für einen Fremden, der sich einige Monate hier aufhalten wollte, gemiethet worden, und der Schlüssel in seinen Händen. So nahmen wir, ohne von irgend Jemand bemerkt zu werden, mitten in der Nacht von der kleinen aber netten Wohnung Besitz, und am andern Morgen wurden meine Sachen durch sichere Leute aus jenem Wirthshause herüber geschafft.

„Günther verließ mich jetzt, um Mathilden und der Gouvernante die nöthigen Winke zu geben. Als der Abend hereingebrochen war, erschien die Letztere in Günthers Begleitung, um die ersten und nothwendigsten Maßregeln zu verabreden. Von irgend einem offenen, gütlichen Wege war, wie die Sachen standen, weder für Mathildens Ehre, noch für das Glück meiner Zukunft das Geringsste zu hoffen. Es wurde also beschlossen, den Eintritt des Frühjahrs zu erwarten, um dann mit dem ersten nach England segelnden Schiffe zu entfliehen. Mathilde sollte, um jeden Verdacht zu beseitigen, ihre Einwilligung zu der beabsichtigten Verbindung geben, da unsere Flucht jedenfalls vor dem Vollzuge derselben bewerkstelligt werden konnte. Ihren Zustand den Augen der Eltern bis dahin zu verbergen, hatte um so weniger Schwierigkeiten, da sie mit der Gouvernante auf einem Zimmer wohnte und diese die Verheimlichung begünstigte. So oft sich Mathilde ohne aufzufallen unter günstigen Vorwänden vom Hause entfernen konnte, sollte sie, jedoch um jede mögliche Entdeckung zu verhindern, nur in der Dunkelheit, begleitet von Günther und der Gouvernante, mich besuchen, und ehe noch Ferbers Rückkehr von Hamburg erfolgte, hoffte man auf der Fahrt nach England begriffen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

In fünf Minuten aus frischer Milch Butter zu erhalten. Dies ge-

schieht mittelst des sogenannten Luftbutterfasses, welches von dem Mühlenbauer Nitsche in Neustrelitz vervollkommnet ist und von demselben für große wie für kleine Wirthschaften zu einem billigen Preise gebaut wird. Nach vielfältigen Versuchen mit diesem Apparate — berichtet der Lehrer Koloff daselbst — bin ich zu so überraschenden Resultaten gekommen, daß ich es für eine Pflicht der Gemeinnützigkeit halte, um vielfältige Aufträge zu erledigen, dieselben schon jetzt zu veröffentlichen, unter Hinweisung auf die Versuche im Großen, welche der Bibliothekar Genzen, ebenfalls in Neustrelitz, auf dem Lande angestellt hat und demnächst veröffentlichen wird.

In einem kleinen Apparate von etwa 1 Kubikfuß Größe erhielt ich aus 2 Pott süßer Milch, welche nur 6 Stunden gestanden hatte, nach 2 Minuten 4 Loth wohlgeschmeckende Butter, und aus dem Rückstande später noch 2 Käse (8 Loth Käsestoff), im Durchschnitt nach 7 Versuchen. Die kurze Dauer bis zur Butterbildung ist abhängig von der richtigen Temperatur der Milch; als solche fand ich bei mittlerer Luftwärme 18—26° R. Bei größerer Milchmenge, welche aber nicht über 24 Stunden alt war, trat die Butterbildung spätestens nach 10 Minuten ein. Wurde Sahne in dem Apparat verbuttert, so trat die Butterbildung in der Hälfte der Zeit ein, als beim gewöhnlichen Butterverfahren. Die ausgebutterte frische Milch ist nicht sauer, sondern süß, schmeckt wie mit wenig Wasser verdünnte frische Milch und kann noch zu Milchsuppe u. verbraucht werden.

Mit besonderer Sorgfalt habe ich die Versuche unter Einwirkung des electrischen galvanischen Stromes angestellt, um zu ermitteln, welchen Einfluß die Gewitterluft des Sommers auf die Butterung ausüben könnte. Die Butterung trat später ein und das Product war schlecht bestellt. Ich empfahl nun dem Herrn Nitsche, eine galvanische Versicherung an dem Apparate anzubringen, und hatte die Freude, mich sogleich von dem heilsamen Erfolge überzeugen zu können, indem ich mir

also eingerichteten Apparate wieder in kürzester Zeit die schönste Butter erhielt, trotz einer mit Electricität gesättigten Atmosphäre.

Die großen Vortheile des neuen Verfahrens der Buttergewinnung mittelst des Ritsch'schen Luftbutterfassens bestehen darin:

1) daß man in kürzester Zeit Butter darstellen kann; 2) aus süßer Milch (wodurch man die atmosphärischen Einflüsse während des tagelangen Stehens bis zur Säurebildung beseitigt); 3) daß man weniger Gefäße, Setzen zc. gebraucht; 4) daß man im Sommer bei schwüler Gewitterluft eben so gut und eben so viel Butter erhält, als bei günstigem Wetter; 5) daß der Rückstand der abgutterten Milch nicht sauer, sondern süß ist und also Süßmilch-Käse liefert.

Für Brustleiden aller Art kann aus Erfahrung als vorzügliches Mittel empfohlen werden die Ausdünstung von frischen Apfelschnitzen, die auf dem Ofen gedort worden. Die Äpfel scheinen in dieser Hinsicht einen besonders heilsamen und wohlthuenden Stoff in sich zu haben. Wenn keine frischen Äpfel mehr zu haben sind, möchten vielleicht 24 Stunden vorher in Wasser eingeweichte dörre Apfelschnitze dieselben Dienste thun. Einsender dieses fühlt sich verpflichtet, dies durch Zufall entdeckte Mittel zu veröffentlichen und bittet, es um seiner Einfachheit willen nicht zu verachten.

M i s c e l l e n.

Die Zahl der Findelkinder in Frankreich beträgt gegenwärtig den funfzigsten Theil (700,000 Seelen) der Gesamtbevölkerung und in dem Seinedepartement soll auf zehn Einwohner je ein Findelkind kommen. Die Re-

gierung geht, wie es heißt, mit der Gründung einer Ackerbau-Colonie in Algerien aus Findel- und Waisenkindern um. Im Alter von zehn Jahren, wo ihre Verpflegung in den Hospices aufhört, würden sie nach Algier übergeführt werden, und wenn sie das einundzwanzigste Jahr erreicht, eine Strecke Landes nebst den nöthigen Geräthschaften und Vieh erhalten.

— Ein Pariser Schneider, Namens Fabien, hat den Mantel, den der schwarze Kaiser Soulouque bei seiner Krönung tragen wird, angefertigt und denselben nach Haiti abgesandt. — Derselbe kostet 50,000 Franken.

N ä t h e l.

(Dreißig.)

Es ist eine kleine Unterwelt,
Die sich im Bilde vor Euch stellt;
Nur statt des Lethe ist darin
Ein Wasser von ganz andrem Sinn.
Man kommt durch einen engen Schacht
In einen Raum, so schwarz wie Nacht;
Da breitet sich ein dunkler See,
Allein kein Berg ragt in die Höh';
Kein Fisch schwimmt auf des See's Grund;
Nicht Vögel fliegen drüber bunt;
Nur Wesen, bleichen Geistern gleich,
Die steigen oft herab zum Teich,
Zu trinken d'raus; ein kleiner Schluck
Ist Jedem auf einmal genug.
Dann, wie begeistert, reden sie
Von dem, was sie gesehen, nie,
Von jeglicher Vergangenheit,
Von jetziger und künft'ger Zeit;
Und fließt die Rede nicht mehr gut,
Siebt neuer Trunk gleich neuen Muth.
Und ist geworden leer der See,
Da fällt er sich wieder aus der Höh'.



Diese Zeitschrift erscheint alle Wochen zweimal (Mittwochs und Sonnabends) für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 10 Sgr. und ist durch alle königlichen Post-Aemter für 12 Sgr. portofrei zu erhalten.